



## Altersvorsorgedepot benachteiligt einkommensschwache Familien

**Die Reform der privaten Altersvorsorge soll höhere Renditechancen ermöglichen, bringt jedoch auch Nachteile für einkommensschwache Familien mit sich. Ein neues Fördersystem könnte sie schlechterstellen als bisherige Modelle, warnt der Finanzdienstleister MLP.**

### Kernpunkte der Reform

Die Reform sieht neue, renditeorientierte Altersvorsorgeprodukte vor, die keine vollständige Garantie auf die eingezahlten Beiträge mehr erfordern. Stattdessen können Vorsorgesparer zwischen zwei Garantieniveaus – 80 Prozent oder 100 Prozent – oder einem Produkt ohne Garantie wählen. Diese flexiblen Optionen sollen vor allem junge und kapitalmarktaffine Menschen ansprechen, die von den potenziell höheren Renditen am Kapitalmarkt profitieren wollen.

Für jeden gesparten Euro wird eine Grundzulage von 20 Cent vorgesehen, wobei der maximal geförderte Betrag bei 3.000 Euro liegt. Das bedeutet, dass Sparer jährlich bis zu 600 Euro an staatlicher Förderung erhalten können. Für Kinder gibt es eine zusätzliche Zulage von 25 Cent pro gespartem Euro, maximal 300 Euro pro Jahr. Geringverdiener werden zusätzlich mit einer Bonuszulage von 175 Euro pro Jahr unterstützt, und Berufseinsteiger unter 25 erhalten in den ersten drei Jahren eine jährliche Einstiegshilfe von 200 Euro.

In der Auszahlungsphase können Sparer zwischen einer lebenslangen Leibrente oder einem Auszahlungsplan bis zum 85. Lebensjahr wählen. Die Altersgrenze für den Beginn der Auszahlungen wird auf 65 Jahre angehoben. „Wir empfehlen mindestens im Sockel der privaten Altersvorsorge eine lebenslange Leibrente, also eine private Rentenversicherung, weil nur diese lebenslange Ausgaben verlässlich abdeckt“, betont Miriam Michelsen, Leiterin Vorsorge und Krankenversicherung bei MLP.

### Auswirkungen auf einkommensschwache Familien

Die neue Fördersystematik könnte für Familien mit geringem Einkommen nachteilig sein. Bisher erhalten Familien die volle Riester-Zulage, wenn sie mindestens vier Prozent ihres Vorjahreseinkommens in die Altersvorsorge investieren. Mit der neuen Regelung sinkt die Förderung jedoch proportional zu den Einzahlungen. Familien, die nicht den vollen Betrag einzahlen können, erhalten somit deutlich weniger staatliche Unterstützung.

Ein Rechenbeispiel verdeutlicht den Unterschied: Ein Haushalt mit zwei Kindern und einem Einkommen von 35.000 Euro erhält derzeit durch die Riester-Rente 775 Euro staatliche Förderung bei einer jährlichen Eigenleistung von 625 Euro. Mit der neuen Regelung würde derselbe Eigenbeitrag nur noch 437,50 Euro an staatlicher Förderung bringen, was zu einem Gesamtbetrag von 1.062,50 Euro führt – deutlich weniger als bisher.

## Lösungsvorschläge für eine gerechtere Förderung

Angesichts der Nachteile für einkommensschwache Familien könnten Anpassungen der neuen Fördersystematik notwendig sein. „Man könnte beispielsweise dieser Zielgruppe feste Zulagen gewähren, ohne die Höhe der eingezahlten Beiträge zu berücksichtigen“, schlägt Miriam Michelsen vor. Solche Maßnahmen könnten dazu beitragen, die Reform sozial ausgewogener zu gestalten und den Zugang zur privaten Altersvorsorge für einkommensschwache Familien zu erleichtern.

## Förderung im Vergleich



Haushalt



35.000 EUR jährliches Einkommen



2 Kinder (geb. nach 2008)



1 Verdiener (ledig)



Grenzsteuersatz von 25 %

### Alte Förder-Systematik

Eigenbeitrag	625,- EUR
+ Zulagen	775,- EUR (=175,- + 2 * 300,-)
= Gesamtbeitrag	1.400,- EUR
Gesamtförderung	775,- EUR

### Neue Förder-Systematik

Eigenbeitrag	625,- EUR
+ Zulagen	437,50 EUR (=125,- + 2 * 156,25)
= Gesamtbeitrag	1.062,50 EUR
Gesamtförderung	437,50 EUR

Quelle:

Versicherungs- und Finanznachrichten

# expertenReport



<https://www.experten.de/id/4930588/Altersvorsorgedepot-benachteiligt-einkommensschwache-Familien/>